

Norbert Pümpel

begann seine künstlerische Laufbahn Ende der 1970er Jahre im Bereich der Concept Art. Eine Ausbildung an einer Kunstakademie lehnte er ab und studierte Mathematik, Physik und Philosophie (ohne Studienabschluß). Als Autodidakt erarbeitet er Bildkonzepte im Grenzbereich zu den Wissenschaften. „Pümpel beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit philosophischen und naturwissenschaftlichen Problemkreisen, die in seiner konzeptionell orientierten Kunst bildhafte Form erhalten. Raum-Zeit-Probleme, die seit dem frühen 20. Jahrhundert Künstler intensiv beschäftigen, materielle Erscheinungsformen, Fragen der Quantenphysik und Wahrscheinlichkeitstheorie bestimmen sein Denken als Künstler“ (Christoph Bertsch, 2007). Zunächst entstehen entropische Zeichnungen (ab 1976), Laserprojekte (1980), über die Theorie der schwarzen Löcher (1981) oder zu Schrödingers Katzenparadoxon (2005/2008)

Reality has evaporated

„Seit den 1970er Jahren hat er ein Werk entwickelt, das im Grenzgebiet von Naturwissenschaft, Philosophie und auch Theologie in immer neuen Gedankenspiralen die alte Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnis sowie – damit verbunden – den Möglichkeiten des Bildes und dessen Leistungsfähigkeit gegenüber der Wirklichkeit umkreist.“ (Harald Kimpel, 2011)

Die zunächst physikalischen Fragestellungen weichen immer mehr erkenntnistheoretischen und philosophischen: evident ist, dass der Künstler als Teil des Universums über dieses und sich selbst reflektiert: Part of Universe Reflecting Part of Universe (2004), eine erstmals in der von Christoph Bertsch zusammengestellten Ausstellung Kraftwerk Peripher im Kraftwerk Imst/Au ausgestellte Bildserie von kleinen Bildpaaren. Einige dieser Diptichen sind heute in der Sammlung Liaunig.

Immer wieder entstehen friedenspolitische Arbeiten: zunächst die monumentale Zeichnung Wahrscheinliche Aussage zu einem Guernica des späten 20. Jahrhunderts (1982). „Als N. Pümpel 1982 unter dem Titel „Wahrscheinliche Aussage zu einem Guernica des späten 20. Jahrhunderts“ ein unendliches Panorama der Entropie entfaltet, war für seine weitere künstlerische Arbeit ein End- und Ausgangspunkt zugleich gegeben. So total hatte der Künstler mit seiner radikalen Aussage über die möglichen Folgen von Praxis gewordener Theorie das Sichtbare beseitigt, so grundlegend bei der Gestaltung der Gestaltlosigkeit jede Form vernichtet, dass nach Abbildung des unwiderrufflichen Chaoszustands nichts Abbildbares mehr übriggeblieben war. Das Gerüst der Materie selbst war hier geborsten, um ein für allemal in universale Unordnung aufgegangen zu sein. Zu einem biographisch frühen Zeitpunkt also hatte der Künstler mit seinen Ansichten des Nichts sich in eine Extremposition gesetzt vor deren Exponiertheit jede Form einer konstruktiven Weiterarbeit zutiefst in Frage gestellt sein musste.“ (Harald Kimpel, 1990)

Das Thema der nuklearen Bedrohung beschäftigt den gelernten Physiker immer wieder: 1989 entstehen Aschenbilder über Hiroshima und Nagasaki: die erste Scientific Disaster Serie (1990). Auch zwischen 2009 und 2011 greift Pümpel unter dem Titel Nuclear Solstice mit großformatigen Papierarbeiten das Thema der Nukleartests in den 1940er und 1950er Jahren wieder auf. Diese Werkgruppe ist mit fünf großen Blättern in der Sammlung Liaunig vertreten.

Bei der jüngsten Arbeitsgruppe greift Pümpel die Arbeitsmethodik der Naturwissenschaften wieder auf und entwickelt, mit den Kondensaten, in laborartigen Versuchsreihen sich selbst organisierende Bildsysteme. „Die Arbeiten beschreiben Wahrscheinlichkeitszustände, die in neuen Aggregatzuständen räumliche Strukturen verwischen und ein liquides, flüchtiges, wellendynamisches Bild der Welt zeichnen.“ (Harald Kimpel, 2014)

Anna Fliri

In: *Sammlungskatalog II, Zeitgenössische Kunst II*, Museum Liaunig, Neuhaus, 2015